

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Frachtkosten. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zelle oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag im, laut anstehender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurrenz und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.
Hauptverleger: Georg Köhler, Ottendorf-Okrilla — Vertreter: Hermann Köhler, Ottendorf-Okrilla — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Köhler, Ottendorf-Okrilla
Postfachkonto: Leipzig 2148. Druck und Verlag: Hermann Köhler, Ottendorf-Okrilla. Oskonto: Ottendorf-Okrilla 136.

Nummer 66

Freitag, den 5. Juni 1937

Sonnabend, den 5. Juni 1937

№ 1. V. 287

36. Jahrgang

Amthlicher Teil.

Nachtrag zur Hauptsatzung.

Der 1. Nachtrag zur Hauptsatzung der Gemeinde Ottendorf-Okrilla vom 17. 3. 1937 ist von der Aufsichtsbehörde genehmigt worden. Der Nachtrag liegt vom 7. ds. Mts. ab 2 Wochen lang im Rathaus — Verwaltung — während der geordneten Dienstzeit öffentlich aus und gilt damit als verhandelt. In diesem Nachtrag wird die Aufwandsentschädigung für die ehrenamtlich tätigen Gemeinderäte, Beigeordneten und sonstigen ehrenamtlich tätigen Bürgern geregelt.

Ottendorf-Okrilla, am 4. Juni 1937

Der Bürgermeister.

Die Familie im Mittelpunkt

Das Reichsstreifen des Reichsbundes der Kinderreichen vom 5. bis 7. Juni findet in Frankfurt a. M. das Reichsstreifen 1937 des Reichsbundes der Kinderreichen statt, das seinen Höhepunkt in einer Großkundgebung am Sonntagnachmittag findet, bei der der Schirmherr der Veranstaltung, Reichsminister Dr. Goebbels, spricht. Den Beginn des Reichsstreifens bildete am Freitagnachmittag ein Empfang der Ehrengäste des Rdt., der Bundesleitung und der Landesleiter durch Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs.

Der Oberbürgermeister wies darauf hin, daß die Familie heute wieder in den Mittelpunkt der Betrachtungen gerückt sei. Die Pflege der erbgelunden und sittlich einwandfreien Familie sei eine staatspolitische Aufgabe, der sich der nationalsozialistische Staat mit aller Kraft zuwenden habe. Reichsbundleiter St. u. w. e. machte Angaben über die Arbeit des Bundes; im Gegensatz zu früher gehe es jetzt nicht um die Sorge für den einzelnen sondern um die Sorge für das ganze Volk. — Namens der Internationalen Liga für das Leben und die Familie dankte General Emmerich (Belgien) für die herzliche Aufnahme und teilte mit, daß die zehnte Konferenz der Liga im August d. J. in Paris und erste Konferenz in Berlin stattfinden würde.

Ergänzung des Flottenvertrages

Die deutsch-englischen Flottenverhandlungen über den Abschluß eines qualitativen Flottenvertrages als Ergänzung des deutsch-englischen Flottenabkommens vom 18. Juni 1935 sind in London am Freitag wieder aufgenommen worden und haben einen befriedigenden Verlauf genommen.

Deutsche Finnland-Kämpfer bei Mannerheim

Der 70. Geburtstag des Feldmarschalls Mannerheim wurde in Helsinki durch eine große Parade und eine nationale Feier begangen. Unter den zahlreichen Granatanten befand sich auch eine Abordnung der deutschen Finnland-Kämpfer, die von Generalmajor Hakenhorst und Frequentenkapitän Engel geführt wurde; auch der deutsche Militärattache schloß sich an. Die deutsche Kolonie in Helsinki überbrachte durch eine Abordnung Feldmarschall Mannerheim eine Grußbotschaft.

Sieben Arbeiter getötet

Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Villach und Spittal in Kärnten, in der Nähe des Bahnhofs Gammern, fuhr ein D-Zug in eine Arbeiterkolonne; sieben Mann wurden getötet, einer schwer verletzt. — Der verantwortliche Aufsichtsbearbeiter, der von der Zuglage rechtzeitig verständigt worden war, befindet sich unter den Toten.

Aktion des Weltbolschewismus

Sakapostel Dimitroff heßt

Die Moskauer Blätter veröffentlichen ein Telegramm des „Generalsekretärs“ der Moskauer Komintern, Dimitroff, an den Vorsitzenden der Zweiten Internationale, in dem Telegramm, das ganz offensichtlich einen Aufruf zu einer Aktion des Weltbolschewismus gegen die Ruhe und Ordnung in Europa darstellt, schlägt Dimitroff vor, entsprechend dem Verlangen der spanischen Bolschewisten einen gemeinsamen Ausschuß der beiden Internationalen zu gründen, „um die Einheitsfront der Aktionen gegen die militärische Intervention Deutschlands und Italiens in Spanien herbeizuführen“.

Besonders deutlich wird der überberichtigte „Menschheitsführer“ in einem Aufruf der „Pravda“, in dem er ausdrücklich den Standpunkt der Komintern in der Spanien-Frage darlegt. Zwischen Marxisten und Kommunisten müßte jetzt endlich überall eine Einheitsfront geschlossen werden. Mit dieser Einheits-

Die feierliche Ueberführung General Molas

National-Spanien trauert um Mola

Eindrucksvolle Trauerkundgebungen in Burgos
Die Trauerfeier für General Mola gestaltete sich zu einer ungewöhnlich eindrucksvollen Kundgebung. Vom frühen Morgen an trug sich die Bevölkerung von Burgos in die Trauerliste ein und erwies dem Toten, der mit den sterblichen Resten des ebenfalls abgestürzten Oberstleutnants Pozas, des Generalstabsmajors Senac und der beiden Flieger in dem Sitzungssaal des Divisionsgebäudes aufgebahrt worden war, die letzte Ehre. Die Särge wurden von einer riesigen Menge von Kränzen und Blumen bedeckt. Die beiden Abgestürzten des Generals, Offiziere der Armee und Vertreter der Phalange und Requetes hielten die Ehrenwache. Sämtliche Häuser trugen Trauerschmuck.

Die Straßen, durch die sich der Trauerzug bewegte, waren Stunden vorher von einer dichten Menschenmenge umfüllt. Stabschef General Franco, der die schlichte Legionärsuniform und das militärische Verdienstkreuz trug, wurde liberal von der Menge mit Hochrufen und erhobenem Arm begrüßt. Der in die spanischen Farben gebüllte Sarg Generals Mola, hinter dem sein Beihelfer ging, wurde von Bergespannen gezogen. Unter dem Trauereleit befanden sich außer General Franco der

deutsche Botschafter General Faupel, eine Vertretung der italienischen Botschaft, der Chef des diplomatischen Kabinetts, Sanjurjo, die Gouverneure mehrerer Provinzen, der Bürgermeister von Burgos sowie zwölf spanische Generale, darunter Saliquet, der Nachfolger Molas, Davila, Cabanellas, Orgaz, der Alcazar-Verteidiger Moscardo, Pinto Serrador und Ferrer sowie Kirchenvertreter. Der Trauerzug ging vom Divisionsgebäude bis zur Kirche Pierba de Maria, wo General Franco den Vorbeimarsch der Ehrenkompanie des Heeres und der Freiwilligenverbände abnahm. Die riesige Anteilnahme der Bevölkerung, die Hochrufe auf Mola, die Arbeiter, die mit ihren Meistern vor den Fabriken Aufstellung genommen hatten und den Leichenzug mit erhobener Hand grüßten, und viele andere Zeichen des Mitgeföhls gaben Beweise für die Beliebtheit und hohe Wertschätzung, die der Verschiedene überall genoß.

Die Ueberführung der Leiche von Burgos nach Pamplona, wo er im Juni vorigen Jahres seinen Siegeszug nach Logrono und nach Somosierra antrat, führte durch flaggengeschmückte Dörfer und Städte. In Orreaga, in der Nähe des Unglücksortes, in Miranda, in Alfasua und in Vitoria, wo der Zug am Nachmittag eintraf, fanden unter harter Beteiligung der Einwohnerschaft, der nationalen Verbände, der Vertreter der Zivilbehörden und der Geistlichkeit kurze Trauerfeiern statt.

front allein glaubt dieser Hahnprediger die spanische Frage lösen zu können und seinen „spanischen Genossen“ Rettung zu bringen.

Mit Hilfe dieser vereinigten Kräfte der Vernichtung will Dimitroff die „englischen Konventionen an die Wand drücken“ und die englische und französische Regierung zwingen, „caerzistische Schritte gegen die Interessen zu unternehmen“. Ganz eindeutig verläßt Dimitroff weiter, sich in die Aufgaben der Richterkommission zu mischen, wenn er die völlig einseitige Forderung aufstellt, die Freiwilligen, die auf Seiten der nationalspanischen Truppen gegen den Weltbolschewismus kämpften, zurückzuziehen und die deutschen und italienischen Schiffe aus den spanischen Gewässern zu verdrängen.

Dimitroff entblödet sich nicht, sein freches Nachwort mit dem Hinweis zu schließen, daß es jetzt gelte, den Valencia-Bolschewisten in letzter Stunde „nicht nur unerwünschte moralische sondern auch gewaltige materielle Unterstützung angedeihen zu lassen“.

Waldbreitbach und Zulda — Sündenpühle

Wieder zwei Opfer der Klostermoral

Vor der Dritten Großen Strafkammer des Landgerichts Koblenz hatten sich am Freitag der 34 Jahre alte ehemalige Franziskanerbruder Böden, genannt Bruder Arcadius, und der 31 Jahre alte Barmherzige Bruder Ernst Endres, genannt Bruder Rajetan, wegen wider-natürlicher Unzucht zu verantworten. Wieder mußten bis ins kleinste alle die widerlichen Schmutzigkeiten und abgrundtiefen Gemeinheiten erörtert werden, die von den Brüdern unter sich und mit den ihnen anvertrauten Jöglingen begangen wurden, und die man schon als zum täglichen Leben dieser „frommen“ Bruderschaften gehörend betrachten muß.

Während die Verhandlungen bezüglich der Straftaten ein gleichartiges Bild boten, sind sie durchaus verschieden hinsichtlich des Charakters und der Einstellung der Angeklagten. Der eine, der als unbescholtener, streng religiös erzogener Junge ins Kloster eintrat und sich auch nach seiner Klosterzeit einwandfrei führte, legte ein eufrechtiges Geständnis ab und zeigte den ernsten Willen zur Besserung, den er auch durch sein Ausscheiden aus dem Kloster bezeugte. Der zweite dagegen leugnete hartnäckig und gab nur das zu, was ihm schlagend und unwiderleglich bewiesen werden konnte. Kaum war Böden in Waldbreitbach eingetroffen wurde er von Bruder Alexander ohne große Umschweife in die schmutzigen Geheimnisse des Klosters eingeweiht. In Dubenden marschieren die Namen der Brüder auf, die aus Verführern nun ihrerseits zu Verführten wurden und die Pest der sittlichen Verkommenheit immer weiter trugen. Einmal verborben, machte sich der Angeklagte auch an die Pflanzlinge heran.

Besonders erschütternd wirkt die Erklärung des Bruders Arcadius, er habe seine Oberen wiederholt gebeten, ihn von den Kranken wegzunehmen. Schriftlich und mündlich habe er die wahren Gründe für seine Bitte angegeben, jedoch lediglich die Antwort erhalten, er solle zusehen, wie er fertig werde. Jeder würde ja von Verführern angefaßt; so setzte er eben seine Schmutzereien

fort, da seine Oberen ihm auf keine Weise halfen.

Daß durch diese unverantwortliche Auffassung der Klosteroberen die Suche der sittlichen Verbrechen immer weiter und weiter um sich greifen konnte, ist unter diesen Umständen allerdings kein Wunder mehr. — Das Urteil lautete auf drei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust.

Bruder Rajetan trat im Jahr 1929 im Alter von 23 Jahren in die Genossenschaft der Barmherzigen Brüder in Montabaur ein. Ende 1931 kam er in das von zahlreichen Prozessen schrecklich bekannte Herz-Jesu-Heim zu Fulda, wo er seine Straftaten verübte. Die Beweisaufnahme ergibt den nun schon bis zum Ueberdruß bekannten Tatbestand. Mit Zigaretten und kleinen Geschenken wurden die Jöglinge gefügig gemacht und gingen bei den Brüdern von Hand zu Hand.

Mit tiefer Erschütterung hörten die Anwesenden den Brief des Vaters eines im Herz-Jesu-Heim untergebrachten Jögling, den der Vorsitzende aus den Akten vorlas. In diesem Brief an den „ehrwürdigen Bruder Vorsteher“ gibt dieser ahnungslose Vater seiner großen Freude darüber Ausdruck, daß sein Sohn im Herz-Jesu-Heim Aufnahme gefunden habe, und mit rührenden Worten versichert er das unbegrenzte Vertrauen zu diesen frommen Männern und seine unaussprechliche Dankbarkeit. Er spricht von den „treuen und unverdorbenen Augen seines Jungen“, den er mit frohem Herzen der Fürsorge der Barmherzigen Brüder übergebe.

Wie sehr dieses rührende Vertrauen mißbraucht wurde und wie schändlich dieser unglückliche Vater hintergangen wurde, ging mit erschütternder Deutlichkeit aus den Aussagen der als Zeugen vernommenen früheren Jöglinge der Anstalt hervor.

Das Urteil lautete auf zweieinhalb Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust.

Schmelina kehrt heim

Der unbefriedigende Beschluß der Neuborner Kommission veranlaßte Max Schmelina, die Entwicklung nicht in Neuborf abzuwarten. Wie sein Vertreter und Freund Max Machon dem Vertreter des DRA-Sport mitteilte, wird unser Vormeister aller Klassen am Sonnabend mit dem Havaradampfer „Hamburg“ die Rückfahrt nach Deutschland antreten. Machon hofft, daß Schmelina im Herbst einen Kampf gegen den Steier aus der Begegnung Braddock-Louis am 22. Juni in Chikago erhalten wird. Er beabsichtigt deshalb, Anfang September wieder nach Neuborf zu reisen.

Neuer Befehlshaber im Luftkreis III

Mit Wirkung vom 1. Juni 1937 trat der General der Flieger Wachenfeld, Kommandierender General und Befehlshaber im Luftkreis III, von dieser Stellung zurück und steht zur Verfügung des Oberbefehlshabers der Luftwaffe. Es wird befördert zum General der Flieger der Generalleutnant Reslering, Amtschef im Reichsluftfahrtministerium, unter gleichzeitiger Ernennung zum Kommandierenden General und Befehlshaber im Luftkreis III.



Das Suchen nach Garantien beginnt.

Die verbrecherische Tat von Ibiza hat mit imponierender Geschwindigkeit eine deutliche Gegenwirkung ausgelöst, die sich die Urheber der unversöhnlichen Herausforderung wohl nicht haben träumen lassen. Nun ist es an den anderen Mächten, eine Garantie dafür zu suchen, daß sich derartige den Weltfrieden gefährdende Vorkommnisse nicht wieder ereignen. Werden sie nun die gleiche Energie aufbringen, um den gerechtfertigten Forderungen der zunächst Betroffenen nachzukommen, oder wird man wieder einmal den langen Weg unendlicher Verhandlungen wählen, die schließlich alles im Sande verlaufen lassen?

Die deutsche, italienische und portugiesische Forderung an London ist heute ganz klar und eindeutig. Die vier Flottenmächte Großbritannien, Frankreich, Deutschland und Italien müssen sich zu einer kompromißlosen Einheit zum Zwecke der Seeflotte in den spanischen Gewässern zusammenschließen und unbeschadet der sowjetrussischen Querschnitte im Londoner Ausschuss jenen Grad von Absperzung gegen die bolschewistische Einmischung durchzuführen, mit dem allein die angeforderte Humanisierung des spanischen Bürgerkrieges erreicht werden kann. Mit der bloßen Einführung von gewissen Sicherheitszonen und von theoretischen Zusagen der Valencia-Noten, um die London sich offenbar zur Zeit bemüht, wird man wenig erreichen können, wenn nicht im voraus feststeht, daß die rote Diktatur eine gemeinsame und höchst unangenehme Aktion der vier großen europäischen Flottenmächte zu erwarten hat, falls sie es noch einmal wagen sollte, irgend etwas gegen die Seeflotte zu unternehmen. Sonst bleibt alles, was jetzt in London geschieht, ebenso leeres Gewäsch wie das, was wir von Genf und von den Völkerbundsbeschlüssen her kennen. Die Rücksicht auf Sowjetrußland, dem ein enges praktisches Zusammenwirken der vier Flottenmächte offenbar nicht zu passen scheint, muß endlich fallen gelassen werden, wenn überhaupt ein ehrliches Spiel gemeint ist. Die französischen Bedenken gegen energische gemeinsame Sühnemahnahmen werden nur dann verschwinden, wenn endlich England eine feste und eindeutige Haltung zum roten Spanien und zu den Überfällen von Ibiza und Palma einnimmt.

England verhandelt.

Wie an englischer zuständiger Stelle mitgeteilt wird, steht die englische Regierung in Verbindung mit der deut-

lichen, französischen und italienischen Regierung, um Maßnahmen herbeizuführen, die eine Garantie gegen die Wiederkehr von ähnlichen „Zwischenfällen“, wie der Bombardierung der „Deutschland“ bilden sollen. Es wird dabei betont, sämtliche vier Mächte hätten an dieser Frage ein gemeinsames Interesse, da sie alle von ähnlichen Zwischenfällen betroffen worden seien. Die Auswahl der vier Mächte erkläre sich auch daraus, daß es sich um die Staaten handele, die im Auftrage des Nichteinmischungsausschusses den Kontrollplan durchführten.

Dho, der Kelloggspakt!

Im Unterhaus fragte am Donnerstag der liberale Abgeordnete Mander den Außenminister, ob er sich an die Signaturmächte des Kelloggspaktes wegen gemeinsamer Vorstellungen Deutschland gegenüber wenden wolle, da das Bombardement von Almeria einen „Bruch des Kelloggspaktes“ darstelle. In Stelle des Außenministers antwortete Staatssekretär Cranborne. Er verneinte die Frage Manders und erklärte dazu, es sei das Ziel der englischen Regierung, mit allen in ihrer Macht liegenden Mitteln den Zusammenbruch der Nichteinmischungspolitik zu verhindern und eine ernste Situation abzumenden, die sich aus einem erneuten Einstrom fremder Staatsangehöriger nach Spanien ergeben müßte.

Die Regierung halte die volle internationale Zusammenarbeit im Rahmen des Nichteinmischungsausschusses für das wichtigste Ziel und erstrebe die baldige Wiederherstellung des Schemas der Seeüberwachung an der spanischen Küste.

Mit diesem Ziel vor Augen habe die englische Regierung am Mittwochabend den beteiligten Regierungen Vorschläge zugeleitet, von denen sie hoffe, daß sie angemessene Garantien gegen eine Wiederholung des Zwischenfalles darstellten. Die Regierung hoffe, daß diese Vorschläge alle in Frage kommenden Regierungen wieder in die Lage versetzen, die Politik der Nichteinmischung voll auszuführen. Sie lege einer solchen Entwicklung um so mehr Bedeutung bei, als sie sich bemühe, so schnell wie möglich Fortschritte mit der Zurückziehung ausländischer Kampfmittelnehmer in Spanien zu machen. Sie halte diese Angelegenheit für wichtig und hoffe, daß es in einer Atmosphäre internationaler Zusammenarbeit auch möglich sei, an einem entsprechenden Abkommen mitzuarbeiten.

„... noch gewisse finanzielle Schwierigkeiten...“

sagt Blum.

Paris, 4. Juni. Anlässlich des Jahrestages des Regierungsantrittes des Volksfrontkabinetts gewährte Ministerpräsident Blum dem Pariser Vertreter des „Daily Herald“ eine lange Unterredung, in der er seine Eindrücke über die bisherige Tätigkeit der Regierung wiedergab. Der Ministerpräsident wies zunächst darauf hin, daß die letzte wirtschaftliche Lage schon zur Zeit der Regierungsübernahme bei der Betrachtung der einjährigen Arbeit berücksichtigt werden müsse. Die französische Wirtschaft sei durch eine seit fünf Jahren immer stärker werdende Schwächung sehr heruntergekommen. Die Zahl der Arbeitslosen habe ständig zugenommen, das öffentliche Einkommen dagegen immer mehr abgenommen und die Lasten des Schatzamtes seien immer größer geworden.

Der Wahlsieg der Volksfront habe Hoffnungen aufkommen lassen. Diese hätten, verbunden mit den Gefühlen aller Art, die eine lange Periode der Krise und der Leiden aufkommen ließ, zu einer außerordentlich starken Spannung geführt und hätten zu schwersten sozialen Konflikten führen können.

Es sei daher auch nicht erstaunlich, wenn die Regierung bei der Durchführung dieses Wertes nicht immer in der logischsten und vielleicht auch der wirksamsten Reihenfolge

vorgegangen sei. Blum glaubte weiterhin eine Wiederbelebung der Wirtschaft feststellen zu können, die nach seiner eigenen Feststellung jedoch weniger fühlbar sei, als in gewissen anderen Ländern.

Im weiteren Verlauf der Unterhaltung gestand der französische Kabinettschef weiterhin „gewisse finanzielle Schwierigkeiten“ ein, was er auf den nach seiner Mitteilung in Frankreich heute herrschenden Vorrang der Sozialreformen vor denjenigen der Wirtschaft zurückführte. Auch die Zunahme der militärischen Lasten spreche dabei mit. Umstände, die nicht von der Regierung abhingen, hätten sie gezwungen, nicht nur die haushaltsmäßigen Kredite für die Landesverteidigung zu erhöhen, sondern auch die außerordentlichen Kredite, die das Schatzamt durch Anleihen decken müsse. Frankreich sei gezwungen, heute ungeheure Anstrengungen auf dem Rüstungsgebiet und gleichzeitig auf sozialem Gebiet zu machen, dessen finanzielle Lasten es trage.

Auf die Außenpolitik der Regierung eingehend, erklärte Leon Blum u. a., daß Endziel sei nach wie vor kollektive Sicherheit durch Schiedsgerichtsbarkeit, gegenseitiger Beistand und allgemeine kontrollierte Abrüstung.

Zum Schluß glaubte der Chef der Volksfrontregierung sagen zu können, daß die außenpolitischen Beziehungen Frankreichs zu allen Freunden sich enger gestaltet hätten und erwähnte dabei zuletzt, sowohl Belgien und die Kleine Entente wie auch die Sowjetunion und England, zu welchen Frankreich heute gute Beziehungen unterhalte.

Der Reichskriegsminister als Fluggast Mussolinis.

Rom, 3. Juni. Generalfeldmarschall von Blomberg besuchte am Donnerstag in Begleitung des italienischen Regierungschefs Mussolini und der Unterstaatssekretäre für Heer, Marine und Luftwaffe den Militärflughafen Turbara und die Versuchsanstalt Guidonia.

Kurz vor Beginn der Besichtigung von Turbara war völlig unerwartet der König von Italien und Kaiser von Äthiopien, Viktor Emanuel III., auf dem Flughafen eingetroffen, der die Besichtigung der italienischen Luftwaffe durch den deutschen Ehrgast mit seinem Erscheinen auszeichnen wollte. Nach der unter Führung von Unterstaatssekretär General Valle vorgenommenen Besichtigung wurde unter Einsatz großer Flugzeugverbände ein Fluggerangriff vorgeführt, dessen Thema die Vernichtung einer Flottenbasis und der im Hafen liegenden Schiffe war. Die Kampfschlacht fand die lebhafteste Anerkennung des Generalfeldmarschalls, der anschließend ein von Mussolini persönlich gesteuertes dreimotoriges Flugzeug bestieg und einen ausgedehnten Flug über dem Küstengebiet der südlichen Pontinischen Sümpfe unternahm. Auch die Besichtigung der hochmodernen Versuchsanstalt von Guidonia erweckte das lebhafteste Interesse des Generalfeldmarschalls, den sowohl die Truppe wie die Belegschaften und die Zivilbevölkerung überall bei seinem Erscheinen durch herzlichen Beifall begrüßten.

Zu der Besichtigung waren außer zahlreichen Offizieren der verschiedenen Wehrmachtteile auch Marschall Badoglio und General de Bono sowie Außenminister Ciano, der Minister für Volkswirtschaft Alfieri und der Chef der Militär, General Russo, erschienen. Nach Abschluß der Besichtigung fand zu Ehren von Generalfeldmarschall von Blomberg in Guidonia ein Kameradschaftessen statt.

Stärkste Beachtung der Südosteuropareise Neuraths in Budapest.

Budapest, 3. Juni. Die bevorstehende Südosteuropareise des Reichsaußenministers v. Neurath findet in allen Kreisen die stärkste Beachtung und wird überall auf das wärmste begrüßt. Die Presse veröffentlicht die Meldung über das bevorstehende Eintreffen des deutschen Reichsaußenministers in Budapest an leitender Stelle und weist auf das wachsende Interesse Deutschlands für den Donauraum hin.

Der die Auffassung des Außenministeriums wiedergebende „Pester Lloyd“ schreibt:

Deutschland gehört zu den europäischen Mächten, die an der Entwicklung in Südosteuropa am allerstärksten interessiert seien.

Die Reise des deutschen Reichsaußenministers sei daher ein natürlicher Ausdruck der Absicht Deutschlands, seine Beziehungen mit diesen Ländern enger zu knüpfen.

In Anbetracht der herrlichen Beziehungen zwischen Ungarn und dem Deutschen Reich sei es nur natürlich, daß der ungarische Öffentlichkeit dem Besuch des deutschen Reichsaußenministers mit der größten Freude entgegenzueilen, darin ein Zeichen der Verehrlichkeit Deutschlands erblickend, seine durch gegenseitige Freundschaft inspirierte Zusammenarbeit mit Ungarn weiter auszubauen.

Zwei weitere deutsche Matrosen gestorben.

Berlin, 3. Juni. Im Lazarett von Ibiza sind die Oberheizer Helmuth Schubert und Heinz Holzwarth ihren bei dem verbrecherischen bolschewistischen Überfall erlittenen schweren Verletzungen erlegen. Damit hat sich die Zahl der Todesopfer auf dem Panzerschiff „Deutschland“ auf 27 erhöht.

Noch ein Besatzungsmitglied der „Deutschland“ gestorben.

Berlin, 4. Juni. In Ibiza ist der Oberheizer Alfred Meyer gestorben. Damit erhöht sich die Zahl der Toten des Panzerschiffes „Deutschland“ auf 28.



(Nachdruck verboten.)

„Ich danke meiner gütigen Samariterin“, sagte er und ergriff dankbar die schöne, edel geformte Frauenhand. Ein flüchtiges Rot flog dem Mädchen über die Wangen, sie ergriff mit leichtem Druck die gefundene Rechte des Doktor: „Ich habe zu danken, von der für mich bestimmten Augen wurden Sie getroffen, ich bringe Ihnen nichts als Unheil, Ihnen und Ihren Freunden.“

Ein merkwürdiger Blick aus den Augen Hans Ritters flog zu der Frau hinüber; leise schüttelte er den Kopf: „Kein Unheil nicht, aber ich hoffe, etwas anderes.“

Von oben rief des Konsuls Stimme: „Ich bitte die Herrschaften, sich in einer halben Stunde für das Souper bereitzumachen!“

Ritter verbeugte sich leicht vor Janka und verschwand am Ende des Ganges in der geräumigen Kabine, die er mit Rolfen teilte, und auch das Mädchen betrat den ihr angewiesenen Raum. Das kleine Wohnzimmer konnte auch den verwöhnten Ansprüchen genügen; die Deckenbeleuchtung war eingeschaltet und warf strahlende Helle über die geschmackvolle Einrichtung. Der ziemlich große Raum war mit hellem Holz getäfelt und in halber Höhe mit lichtgrünen Seidenstoff bespannt. In einer abgeschlossenen Nische stand das breite, niedere Bett, auf dem schon der seidene Schlafanzug bereit lag. Durch eine schmale Tür sah man in den kleinen Vaderaum, die Jofe öffnete mit einer einladenden Gebärde die Tür und machte auf den an der Wanne angebrachten Klingelzug aufmerksam.

Die halbe Stunde war noch nicht verstrichen, als Janka schon fertig angekleidet vor dem Schreibtisch saß und sinnend zu dem kleinen, runden Fenster hinausschaute, wo aufgewühlte Wasser sich türmte und wieder vertiefte. Das Schiff fuhr ausgezeichnet; kaum ein leises Schwanken war zu spüren.

An der Tür klopfte es, und die Stimme Rolfens schreute das Mädchen aus ihrer Versunkenheit auf. Sie öffnete und trat auf den Gang hinaus.

Der Konsul war im dunklen Gesellschaftszug und bat sie, mitzukommen. Sein bewundernder Blick streifte über die aristokratische Erscheinung im einfachen Seidenkleide hin. Er öffnete ihr die Tür zum Speiseraum, der ganz in Weiß und Gold gehalten war und einen passen-

den Rahmen für die schöne Frauengestalt gab. Auch Goltz und Hans Ritter waren im Abendanzug.

Der Amerikaner verbeugte sich vor der jungen Dame und reichte ihr den Arm. Zu ihrer Rechten saß Hans Ritter und gegenüber Konsul Rolfen. Sein verbundener Arm hinderte den Doktor sehr am Essen, aber Janka bediente ihn und machte ihm alles zurecht. Sonst unterhielt sie sich meistens mit Goltz und Rolfen; dem Gastgeber zuliebe wurde englisch gesprochen, und Janka unterhielt sich leicht und flüchtig.

Man sprach von Reisen, Kunst und Musik. In den Augen der Männer lag Staunen und Bewunderung. So konnte nur ein Mädchen sprechen, das eine vollkommene und glänzende Ausbildung genossen hatte.

Janka gewährte die Ueberraschung, und ein feines Lächeln stand in ihren Augen, als sie die Tafel aufhob.

Im anstehenden Salon bereitete sie selbst den Wodka und versorgte die drei Herren. Meistens wandte sie sich in der Unterhaltung an den Amerikaner oder Rolfen. Aber als Dr. Ritter sie bat, ihnen etwas zu singen, stand sie wortlos auf und ging zu dem prächtigen Flügel hinüber. Rolfens Komposition, von einer wundervollen Frauenstimme gesungen, füllte den strahlenden Raum: „Ich hatte einst ein schönes Vaterland...“

Stille saßen die drei Männer und lauschten. Als der letzte Ton verklungen war, schaute Janka auf und gerade in Hans Ritters leuchtende Augen hinein; rasch stand sie auf und trat zu Rolfen. „Nicht wahr, Sie sind aus Süddeutschland?“ fragte sie ihn.

„Wenn Sie den Bodensee kennen, Fräulein Rowolff, dort ist meine Heimat“, gab der Konsul zur Antwort.

Das Gespräch wurde allgemein, denn alle, auch Goltz, kannten diesen schönsten der deutschen Binnenseen.

„Ja, natürlich“, warf Rolfen dazwischen, „nun weiß ich, warum ich in Harbin schon meinte, Sie irgendwo gesehen zu haben. Sicher war es dort am See.“

„Ja“, entgegnete das Mädchen, „das kann sein; ich war ja so oft und so lange auf der Mainau.“

„Auf der Mainau?“ fragte erstaunt Hans Ritter.

„Ach ja“, war Jankas flüchtige Antwort, „wir hatten dort Verwandte.“ Rasch ging sie auf ein anderes Thema über.

Die vier Menschen, die ein merkwürdiges Schicksal so plötzlich zusammengeworfen hatte, stiegen vor dem Schlafengehen nochmals an Deck.

Ein weiter Sternenhimmel mit ungezählten flimmernden Lichtern spannte sich über ihnen, und um sie her-

rauschte in endloser, sanft bewegter weiter Fläche das gelbe Meer.

Janka lehnte neben Hans Ritter an der Reling und schaute hinaus. „Wo Frau Dr. Stadmann wohl sein mag?“ Sie sah fragend zu ihm hinüber.

„Hoffentlich zur Zeit wohlbehalten in Schanghai, in vierzehn Tagen werden wir auch dort landen.“

Die Tage der Seefahrt verfloßen den Reisenden ungetrübt. Die „Ersalgar“ hatte in rascher Fahrt südwärts Kurs gehalten, und man hoffte, in zwei Tagereisen Schanghai anlaufen zu können.

Ein Telegramm Rolfens hatte Dr. Stadmann benachrichtigt. Nun vertrieben sich die unfreiwilligen Besatzungsreisenden die Tage mit allerhand Kurzweil. Zwischen Hans Ritter und Janka hatte sich eine gewisse Vertraulichkeit eingestellt, die sich manchmal bis zur kleinen Fremdbestimmtheit steigerte. Deshalb schob Dr. Ritter es von Tag zu Tag hinaus, das Mädchen mit seinen Plänen bekannt zu machen. So war nun der letzte Abend herangekommen, man fuhr schon längs der südböhmischen Küste.

Janka saß auf dem Bordstuhl und las. Ein frisches Wind war aufgekommen und spielte mit ihren flimmernden Haaren.

„Haben Sie eine Viertelstunde Zeit, Fräulein Rowolff?“ erlönte plötzlich Hans Ritters Stimme hinter ihr.

Er stand da, statisch, schlank und groß im dunkelblauen Vordröckel und die blaue Mütze auf den blonden Haaren.

„Morgen vormittag sind wir in Schanghai“, fuhr er fort, „haben Sie schon daran gedacht, was dann werden soll?“

Janka schaute an ihm vorbei still ins Weite. „Ich will Dr. Stadmann bitten, mir in seiner Klinik Arbeit zu geben.“

„Dort sind Sie nicht sicher. Popowitsch wird Sie auch dort aufspüren.“

Wie ein Pfeil schied der Name ihres Verfolgeres auf das Mädchen nieder. Sie schauerte zusammen, und ihr Gesicht nahm wieder den hoffnungslosen Ausdruck an. „Was dann?“ Schwer fielen diese tonlosen Worte in die eingetretene Stille.

(Vortsetzung folgt.)



Er starb den Heldentod.

General Mola tödlich abgestürzt.

Salamanca, 3. Juni. Der Radiosender Salamanca teilte am Donnerstag um 19.30 Uhr mit, daß der bekannte General Emilio Mola, der Führer der Nordarmee, in Erfüllung seiner Pflicht an der Biskayafront bei einem Sturzflug in starken Nebel geraten und abgestürzt ist. Der General ist tot, ebenso sein Adjutant, zwei Generalstabsoffiziere und die beiden Piloten.

Spanien trauert um General Mola.

Ein tapferer Kämpfer für die nationale Wiedergeburt seines Vaterlandes. St. Jean de Luz, 3. Juni. Im nationalen Spanien sind die Fahnen auf Halbmaße gegangen. Das spanische Volk trauert um General Mola, in dem Spanien einen seiner tapfersten Generale und einen seiner besten und treuesten Söhne verloren hat.

General Emilio Mola hat im Juli vergangenen Jahres zusammen mit General Franco den Kampf gegen Kommunismus und Anarchie, die sein Vaterland bedrohten, mit unerhörter Energie und beispiellosem Erfolg aufgenommen. General Franco war damals Oberbefehlshaber im Süden, während Mola den Oberbefehl im Norden übernommen hatte. Von Pamplona aus erließ er am 17. Juli 1936 seine bedeutendste Kampfansage an die Feinde Spaniens. Zehntausende von Freiwilligen aller Bevölkerungsklassen scharten sich um ihn, fast alle Garnisonen schlossen sich ihm an. In einem Siegeszug ohne Gleichen konnte der General in wenigen Tagen das ganze spanische Gebiet zwischen der Nordküste, ausgenommen der Küstenstrafen, nach Süden bis 50 Kilometer nördlich von Madrid (Guatemala und Somosierra-Gebirge) nach Osten bis Huesca und nach Westen bis an die portugiesische Grenze einschließen der Landschaft Galicia, der Nordwestküste Spaniens, vom Marxismus reinigen und in seine Hand bringen. Überall jubelte das Volk seinem Befreier zu; die rote Fahne Spaniens ging an allen Masten hoch, wo der General mit seinen Truppen erschien.

Mola war durch und durch Soldat, und Spanien vom Scheitel bis zur Sohle. Als Befehlshaber des Abschnittes von Larache in Marokko hat er sich größte Verdienste nicht nur militärischer, sondern auch rein organisatorischer und sozialpolitischer Art erworben; von jeher ein großer Verehrer Deutschlands, hat er auch militärisch-wissenschaftlich zur Verbreitung deutscher Taktik und Strategie innerhalb der militärischen Kreise Spaniens mit mehreren Veröffentlichungen wesentlich beigetragen.

Aufbahrung der Leichen Molas und seines Begleiters in Burgos.

Salamanca, 4. Juni. Ueber den Tod General Molas hat der nationale Sender von Salamanca am Donnerstag folgenden Bericht: Heute morgen wurde der Befehl gegeben, General Molas im Divisionskommando von Burgos abzuholen und für 10.45 Uhr erwartet. Bald darauf kam die Nachricht, daß drei oder vier Kilometer von dem Dorfe Castañeda, südlich von Briviesca an der Straße von Salamanca nach Madrid gelegen, ein Flugzeug abgestürzt sei. Mehrere Offiziere fuhrten sofort im Automobil an die bestmögliche Stelle, fanden dort den zertrümmerten Apparat und die herausgeschleuderten Leichen der fünf Insassen, darunter die des General Mola. Die Leichen wurden vom Ortsvorsteher eingepackt und sofort in das Militärhospital von Burgos gebracht. Einige Bauern, die Zeugen des Unfalls waren, berichteten, sie hätten ein Flugzeug in der Richtung auf Burgos fliegen sehen, das plötzlich mit ausgebreitetem Motor in umgekehrter Richtung wieder zurückkam und in dichtem Nebel verschwand. Die anwesenden Personen berichteten weiter, eine starke Explosion gehört zu haben.

Ergänzende Nachrichten besagen, daß das Flugzeug bei der Brújula-Höhe in 900 Meter Höhe in dichtem Nebel gegen den Piloten der Bergen auswichen und den Weg durch den Nebel nehmen wollte. Dabei schiene er die Orientierung verloren zu haben und an einem Felsen angeprallt zu sein.

Molas Geist lebt weiter.

Luceyo de Llano über die Ursachen des Unglücks. — Im Nebel gegen einen Felsen gestossen.

Salamanca, 4. Juni. General Luceyo de Llano widmete seine Donnerstag-Abendansprache über den Sender von Sevilla dem unter tragischen Umständen verunglückten General Mola. Ueber die Ursache und den Hergang des Unfalls berichtete er, General Mola habe, da die nationalen Truppen wegen des nebligen Wetters an der Biskaya-Front keine bedeutenderen Kampfhandlungen hätten unternehmen können, den Ruhetag auszunutzen und nach Valladolid fliegen wollen.

Auf dem Wege nach Burgos sei die Maschine infolge dichtem Nebels gegen einen Felsen gestossen. Durch den Anprall seien General Mola und die übrigen Insassen gegen die Decke der Flugmaschine geschleudert worden.

Weiter sprach General Luceyo de Llano über die Verdienste des von allen nationalen Spaniern hochverehrten toten Armeeführers und schloß seine Ausführungen mit dem Ausruf: „Mola ist tot. Aber sein Geist lebt in nationalen Spanien weiter!“ Eine Minute Schweigen vor dem Mikrophon zum Zeichen der tiefen Trauer beendete die Ansprache.

Neuregelung des nationalspanischen militärischen Oberkommandos

Aufteilung der bisherigen Nordarmee.

Salamanca, 4. Juni. Nach dem Tode General Molas hat der Staatschef und Oberste Befehlshaber der nationalspanischen Streitkräfte, General Franco, sofort eine Neuregelung des militärischen Oberkommandos verfügt.

Die bisher von General Mola geführte Nordarmee wird in eine Nord- und eine Zentralarmee unterteilt. Die neue Nordarmee umfaßt die baskische und die kantabrische Provinz und wird geführt von General Davila. Die neue Zentralarmee, die Kastilien und Aragon umfaßt, wird dem Kommando des Generals Saliquet unterstellt. General Luceyo de Llano bleibt Führer der Südarmee.

Das deutsche Beileid.

Beisehung Molas am Freitag.

Salamanca, 4. Juni. Wie zu dem Absturz General Molas nachträglich bekannt wird, befanden sich sieben Personen im Flugzeug, die alle untlamen, also außer General Mola, seinem Adjutanten und dem Piloten sind noch vier Offiziere vom Stabe des Generals ums Leben gekommen.

Die Beisehung General Molas erfolgt am Freitagmittag 12 Uhr in der Kathedrale von Burgos. Alle führenden Persönlichkeiten von Heer und Staat, sämtliche Staatssekretäre und die diplomatischen Vertreter, darunter der deutsche Botschafter, General Faupel, und der italienische Geschäftsträger, werden daran teilnehmen. General Faupel suchte noch am Donnerstag General Franco auf, um ihn persönlich sein Beileid auszusprechen.

Höchste Ordensauszeichnung für den toten General Mola.

Salamanca, 4. Juni. In Anerkennung der hohen Verdienste des toten Generals Mola hat der Oberste Befehlshaber, General Franco, ihm das Großkreuz des Ordens von San Fernando, die höchste Auszeichnung des spanischen Heeres, verliehen.

500 Verwundete in Neapel gelandet.

Rom, 3. Juni. Die Agentur Stefani veröffentlicht am Donnerstag die zweite amtliche Verlustliste von 27 im Abschnitt von Malaga gefallenen italienischen Freiwilligen, die mit militärischen und kirchlichen Ehren in der Umgebung Malagas beigesetzt wurden. In Neapel sind am Donnerstag 500 in den letzten Kämpfen bei Madrid verwundete italienische Spanier freiwillig eingetroffen. Mit Ausnahme von zehn Schwerverletzten ist das Befinden der übrigen zufriedenstellend. Ihre Haltung ist ganz ausgezeichnet.

Blutiger Streikterror in Chicago.

Streikende beschließen Lebensmittelflugzeuge für Arbeitswillige. — Sechs Tote.

Newyork, 3. Juni. Die Leitung des Stahlwerks der Republic Steel Corp. in Niles in der Nähe von Youngstown im Staate Ohio, dessen Belegschaft seit Beginn des Stahlstreiks weiterarbeitet, war, da das Werk von Streikenden regelrecht belagert wird, in den letzten Tagen dazu übergegangen, die Versorgung der Arbeiter mit Lebensmitteln durch Flugzeuge durchzuführen zu lassen. Dieser Weg der Lebensmittelversorgung mußte jetzt aufgegeben werden, da die Streikenden die Flugzeuge beschossen und infolgedessen zwei Maschinen bei der Landung verunglückten bzw. abstürzten. Ein Flugzeug wies 20 Einschußlöcher auf. Die Verteilung droht jetzt, Lebensmittel auf Lastkraftwagen, die schwer bewaffnet werden, durch die Kette der Belagerer fahren zu lassen.

Die blutigen Straßenkämpfe, die sich am Sonntag — wie berichtet — im Süden Chicagos vor dem dortigen Werk der Republic Steel Corp. ereigneten, haben weitere Todesopfer gefordert, so daß ihre Zahl jetzt sechs beträgt. Das Werk wird von tausend Polizisten bewacht. Wie stark die Unions-Gewerkschaft mit Kommunisten verfeindet ist, beweist die Aussage der Witwe eines Erschossenen namens Rothmund. Sie erklärte bei ihrer Vernehmung, daß ihr Mann Mitglied der kommunistischen Partei gewesen sei. Er habe niemals in einem Stahlwerk gearbeitet, sondern an der Demonstration teilgenommen, um die Arbeiter aufzuwiegeln.

Durch das soziale und wirtschaftliche Aufbauprogramm des Führers gehören in Deutschland derart wahnwitzige und letzten Endes für alle nur schwer schädigende Arbeitskämpfe gottlob für immer der Vergangenheit an.

Aus aller Welt.

Ein Hochverräter und ein Landesverräter hingerichtet.

Berlin, 4. Juni. Der am 8. März 1937 wegen Verrats auf Grund des § 83 RStGB. zum Tode verurteilte Helmut Hirsch ist heute morgen hingerichtet worden. Hirsch ist im Auftrage hochverräterischer Kreise des Auslandes nach Deutschland eingereist, um hier Sprengstoffverbrechen durchzuführen. Die beiden im Auslande hergestellten Höllenmaschinen, die er benutzen wollte, konnten sicher gestellt werden. — Ferner ist der vom Volksgerichtshof am 2. Dezember 1936 wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 20jährige Oskar Denner aus Billingen heute morgen hingerichtet worden.

Dreifacher Selbstmord aus Furcht vor Strafe. Am Donnerstag wurden drei junge Burchen auf den Gleisen der Bahn Halle-Kassel zwischen Wolfersode und Eisleben unweit eines Bahnüberganges tot aufgefunden. Die drei Jungen hatten vor kurzem mit einem fremden Kraftwagen eine Schwarzfahrt unternommen. Aus Scham darüber und aus Furcht vor Strafe haben sie sich überfahren.

Balkon stürzt in einen Kaffeehaus-Vorgarten. — Zwei Tote. Am Donnerstagabend ereignete sich in einem Pariser Boulevard-Café ein Unglücksfall. Ein Balkon des über dem Café gelegenen Stadwertes löste sich von der Hauswand und stürzte in den von Gästen dicht besetzten Vorgarten. Zwei Personen fanden dabei den Tod. Vier weitere mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Proteststreik gegen das Sandsthal-Abkommen. Als Protest gegen die unbefriedigende Lösung der Sandsthalfrage trat am Mittwoch die gesamte syrische Bevölkerung mit größter Geschlossenheit in den angeführten Generalstreik. Gruppen von Arabern durchzogen Jerusalem, um noch offene Stellen zu besetzen und zu reinigen. Die politische Stimmung der enttäuschten Bevölkerung ist äußerst gereizt.

Blutige Streikzwischenfälle in Pontoise. Bei dem französischen Ort Pontoise kam es am Donnerstagnachmittag anlässlich eines landwirtschaftlichen Streiks zu blutigen Zwischenfällen. Zahlreiche Personen wurden verletzt, darunter ein Gendarmverleibter.

Advertisement for 'Heimatlos' magazine. The text describes the magazine as a 'Wachdrud verboten' (no photocopying) and contains a story about a woman named Zanka who is being pursued by a man named Ritter. The story is titled 'Sie wissen nur einen Ausweg, Fräulein Zanka, der Sie retten könnte', and is part of the 'Siebentes Kapitel' (Seventh Chapter) of the story. The advertisement also includes a small illustration of a woman and a man.

„Ich bin schon eingelaufen“, lachte ihm Hans Ritter entgegen und nahm den herzlichen Wunsch und Handschlag des Freundes in Empfang. Siebentes Kapitel. In der Halle des Schwanhaier Bahnhofes wartete eine kleine deutsche Gesellschaft auf das Eintreffen des Bekingter Zuges. Die Einsamkeit war schon um eine halbe Stunde überschritten, aber man schien das als etwas ganz Alltägliches anzusehen. Unter den Wartenden fiel die breite, untersehte Gestalt eines älteren Herrn auf, der immer wieder die Uhr zog und laut auf die elende chinesische Schlamperuhr schimpfte. Der Geheimne Sanitätsrat Eden erwartete seinen Vertreter und ersten Assistenten, der heute eintreffen sollte. Endlich wurden die Signale aufgezozen; der Beamte erschien, und sehr behaglich dampfte der Zug in die Halle. In einer Front von gelben Reisenden ruderete der Sanitätsrat links und rechts Platz schaffend, an den Wagen entlang und entdeckte den Gefuchten an einem der letzten Fenster. Er riß seinen ungeheuren, weißen Schlapphut vom Kopfe und winkte ein härmliches Willkommen. Dr. Stadmann war ausgestiegen und half seiner Frau von dem hohen Eisentritt herab. Das übliche, quirlende Durcheinander von Vorstellungen, Handschütteln und vielen fremden Gesichtern begann. Dem Empfangslärm machte schließlich die Oberin des Krankenhauses, die auch zur Bahn gekommen war, ein Ende. Sie erklärte sehr bestimmt, die junge Frau sei angegriffen und müsse sich zunächst im neuen Heim umsehen und ausruhen. Im Umdrehen fand sich das junge Ehepaar im Auto des Geheimrats verhaftet und fuhr durch das hastende, lärmende Geschäftsviertel der großen Handelsstadt. Frau Inge sah dies alles nur wie im Fluge; es drang auch gar nicht in ihr Bewußtsein ein. All das Erlebte war fast zuviel gewesen; so kam allmählich eine große Müdigkeit über sie. Der Wagen bog nun in stillere Straßen ein. Ueberall sah man Gärten und hübsche Anlagen, und dahinter lagen weiße Landhäuser mit flachen Dächern. Die mitfabrende Oberin erklärte, man fahre schon im Fremdenviertel. Jetzt schoß der Wagen auf ein großes zweiflügeliges Gebäude zu, das von kleineren Häusern flankiert war. „Wir sind am Ziel“, sagte sie. Das Auto hielt vor einem der freundlichen Landhäuser. Durch einen kleinen Blumengarten betrat man

eine geräumige, grün umwachsene Veranda, auf die verschiedene Türen mündeten. Die Wohnung war gut und praktisch eingerichtet. Vor der Küche stand das Personal: der Boy, der Koch und der Wassertrug, der das Wasser für die täglichen Väder tragen mußte. Frau Inge machte ein ängstliches Gesicht. „So viel Bedienung? Brauchen wir denn die?“ „Ja, liebe Frau Doktor“, lachte die Oberin, „hier sind die Dienstboten nicht so teuer wie in Deutschland. Sie dürfen Ihre Kraft nicht in ermüdender Hausarbeit verbrauchen, die ebenso gut ein Kull machen kann. Wir brauchen Sie drüben in der Klinik, wo es immer an geschulten Leuten fehlt. Dort können Sie viel Gutes leisten!“ Auf der Terrasse war der Tisch gedeckt und mit Blumen geschmückt. Die Oberin verabschiedete sich mit herzlichen Wünschen, und das junge Paar sah nun bei der ersten Mahlzeit im eigenen Heim. Nach Tisch nahm der Arzt die junge Frau unter den Arm, bettete sie im verdunkelten Schlafzimmer sanft auf das Lager und befahl ihr mit zärtlicher Strenge, einen ausgiebigen Schlaf zu halten, während er sich drüben im Krankenhause rasch einmal umsehen wollte. Inge war schon halb im Schlaf. „Endlich daheim!“ sagte sie noch leise, dann fielen ihr die Augen zu. Werner Stadmann befahl dem Boy, seine Frau ja nicht zu wecken und inzwischen vor dem Hause die angekommenen Bücher- und Instrumententisten zu öffnen. Rasch lebten sich die beiden in den neuen Verhältnissen ein. Inge hatte die großen Koffer ausgepackt, und die Wohnung sah jetzt mit all den heimatischen Dingen recht traulich und behaglich aus. Als besondere Ueberraschung und Aufmerksamkeit hatte der Geheimrat im Zimmer der Hausfrau ein schönes Instrument aufstellen lassen, und es waren gar traute, schöne Stunden, wenn sich Frau Inge nach der ermüdenden Tagesarbeit vor ihren Flügel setzte und das stille Haus mit Melodien füllte. Die zogen durch weit geöffnete Fenster in stille Krankenzimmer und brachten mancher heimwehkranken Seele Trost und Erquickung. „Frau Inge spielt“, hieß es dann in der ganzen Siedlung. Aber Frau Dr. Stadmann verstand nicht nur das Musikieren; sie konnte auch Kranke pflegen, Wunden verbinden und bei schweren Operationen helfen. Ihrem freundlichen Zuspruch beugte sich auch der eigenwilligste Kranke, und in ihrer belebenden Nähe schwand die Hoffnungslosigkeit. (Fortsetzung folgt.)



Aus der Heimat.

— **Seidenbau und Vierjahresplan.** Naturseide bleibt für viele technische Dinge ein unentbehrlicher Werkstoff, den wir bei dem bestehenden Devisenmangel nicht aus dem Auslande zu beziehen brauchen, sondern, wie einwandfrei bewiesen ist, im Inland in hochwertiger Beschaffenheit selbst erzeugen können. In Deutschland sind alle Voraussetzungen für die Erzeugung hochwertiger Naturseide gegeben. Daher muß auch die Zucht der Seidenraupe lebhaft gefördert werden und allen deutschen Gemeinden ist es dringend nahegelegt, sich um den Ausbau dieses bedeutungsvollen Gebietes zu bemühen. Neben einem bereits beachtlichen Bestand an Maulbeerbäumen, deren Laub den Raupen zur Nahrung dient, sind von der Gemeinde Ottendorf-Okrilla mehrere Tausend junger Pflanzen neu angeschafft und in Kultur gebracht worden. Bevor die Pflanzungen zu größeren Zuchten ausgewertet werden können, vergehen noch zwei bis drei Jahre. Bis dahin braucht aber nicht gewartet zu werden, vielmehr sollen inzwischen Versuchszuchten das für die Zukunft nötige Interesse wecken. Bereits für dieses Jahr hat sich Frau Quellmalz, Königsbrücker Straße 17 als Kennerin auf diesem Gebiete, bereit erklärt, wieder eine Seidenraupenzucht aufzunehmen. Seit mehreren Tagen sind dazu 5 Gramm Seidenspinnerier angelegt, die, wenn alles glatt geht, ca. 5000 Raupen und damit 5000 Kokons ergeben werden. Die Zucht wird nach den neuesten, in Sachsen erprobten Methoden durchgeführt und allen Interessenten ist es freigestellt, Donnerstags in der Zeit von 16 bis 18 Uhr die weitere Entwicklung regelmäßig besichtigen zu können. Am Sonntag und Montag beginnen die jungen Raupen auszuschlüpfen; wer auch das beobachten will, der muß schon in diesen Tagen einmal hingehen. Es wäre zu wünschen, daß es gelänge, ein mehr als oberflächliches Interesse zu erwecken, um dem Seidenbau für die Zukunft eine absolute zuverlässige Grundlage zu schaffen — auch das ist Dienst für Volk und Vaterland.

Sächsische Nachrichten

Leitspruch für 7. Juni

Es ist der Deutschen Brauch, daß sie dem Feind redlich unter die Augen treten, denselben männlich und nicht meuchlings überwinden. Kaiser Heinrich II.

Reichsstatthalter und Staatsminister erwarten das SA-Sportabzeichen

Getreuen dem Grundsatze, daß jeder Nationalsozialist zu jeder Zeit sich körperlich und geistig auf den Kampf einstellen und dementsprechend sich den Übungen unterziehen muß, erfüllten Reichsstatthalter Mutschmann, die Minister Dr. Freylich und Genf. Ministerialdirektor Lohr,

Christl. Frauendienst.

Dienstag, den 8. Juni, abends 8 Uhr auf der Wachbergstraße

Zusammenkunft.

Alle Frauen der Kirchengemeinde sind herzlich eingeladen. Die Leiterin.

Wiejengras-Berkauf

ca. 3 Scheffel, im ganzen oder geteilt. Aug. Menzel.



Adler-Drogerie Wehner.

4-6 Zimmer-Wohnung

eventl. 2 kleinere nahegelegene Wohnung. Tausch m. Dresden 3 1/2 Zimmer, in vornehm. Lage möglich. Angeb. unt. B 100 a. d. Geschäftsst. d. S. Bl. erb.

Tüten Beutel Kaffeebeutel

in großen u. kleinen Mengen empfiehlt

Papierhandlung

H. Rühle, Mühlstr. 15.

„Kraft durch Freude“-Mitteilungen.

Jeden Dienstag 17 bis 18.30 Uhr Reichsport-Abzeichen Vorbereitung und Abnahme auf dem Sportplatz Wasserwerk für Männer und Frauen.

Körperkultur für Männer. Jeden Dienstag 19 bis 20 Uhr, Turnhalle.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 6. Juni 1937.

Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Vorm. 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst.

Oberregierungsrat Nostka, Gaugeschäftsführer Müller und zahlreiche Beamte der Gauleitung der Partei die Prüfung im 25-Kilometer-Gepäckmarsch, der durch die Dresdener Heide führte.

Sachsen in der Rauschgiftbekämpfung beispielgebend

Die Gauarbeitsgemeinschaft für Rauschgiftbekämpfung, Gau Sachsen, hielt in Wörthburg eine Arbeitstagung ab. Der stellvertretende Leiter der Reichsarbeitsgemeinschaft, Feuerstein, bezog die Arbeit der Gauarbeitsgemeinschaft Sachsen als hervorragend und beispielgebend für alle anderen Gaus. Uhlmann berichtete über die Tätigkeit der Gauarbeitsgemeinschaft. Durch ihre Bildung konnte die Arbeit auf breiterer Grundlage unter Einbeziehung der Bekämpfung des Tabakismus und des Mißbrauchs von opiumhaltigen Arzneien, Schlafmitteln und ähnlich wirkenden Gifstoffen fortgeführt werden. Die Bildung von Kreisarbeitsgemeinschaften werde auch weiterhin eine Hauptaufgabe sein. Aus der engen Zusammenarbeit mit den zuständigen Dienststellen sei besonders eine Vereinbarung mit der Gauamtsleitung des Amtes für Volkswohlfahrt, Abteilung Jugendhilfe, genannt, die eine lückenlose Erfassung aller Familien zum Ziel habe, in denen Jugendliche durch die Sucht des Vaters gefährdet sind.

Sächsische Landeslotterie

Die zweite Klasse der 211. Lotterie wird am 21., 22. und 23. Juni gezogen. Die Erneuerung der Lose hat bis zum 12. Juni zu erfolgen.

Dresden. Keine Zeit — zwei Schwerverletzte. Auf dem Erfurter Platz fuhr ein Kraftwagenlenker zwei Fußgänger, die in die Straßenbahn streifen wollten, an; beide wurden schwer verletzt. Nach den polizeilichen Ermittlungen trägt der Kraftwagenlenker die Schuld an dem Unfall, weil er an der Haltestelle in hoher Geschwindigkeit vorbeifuhr, statt zu halten.

Dresden. Todessturz. Der 37 Jahre alte Bädermeister Rudolf Klengel stürzte aus dem Fenster einer im vierten Stock gelegenen Gesellenkammer in den Hof und blieb tödlich verletzt liegen. Wahrscheinlich hatte er sich bei der Beseitigung der Kammer zu weit aus dem Fenster gebeugt und das Gleichgewicht verloren.

Freiberg. Obergruppenführer Schepmann stattete als Kreishauptmann von Dresden-Bauhen der Stadt einen Besuch ab. Im Rathaus wurden ihm in Gegenwart der Vertreter der Stadtverwaltung und der Beamtenschaft die Beigeordneten vorgestellt. Nach der Begrüßung unternahm der Kreishauptmann eine Reihe von Betriebsbesichtigungen.

Hainichen. Kurve geschnitten — ein Toter. In Ottendorf stießen in einer Kurve zwei Kraftwagen zusammen. Der 29 Jahre alte Paul Schler aus Ottendorf starb bald nach dem Unfall. Der 23jährige Lehner aus Kalkofen trug einen Schädelbruch davon. Lehner soll in hoher Geschwindigkeit die Kurve geschnitten haben.

Chemnitz. Kraftfahrer festgenommen. In der Frankfurter Straße wurde ein zehn Jahre alter Mädchen von einem aus einem Grundstück herausfahrenden Personenkraftwagen auf dem Fußsteig erfasst und

tödlich verletzt. Der unvorsichtige Fahrer wurde festgenommen.

Adorf i. B. Ohne Aufsicht — in den Tod. Auf der Strecke nach Bad Elster wurde der drei Jahre alte Sohn der Witwe Schmiedinger von einem Personenzug tödlich überfahren. Der Anabe hatte sich unbeaufsichtigt an den Gleisen aufgehängt.

Annaberg. Todessturz mit dem Rab. Nach wurde der 46jährige Postagent Rudolf Stoll aus Annaberg am Straßenrand mit tödlichen Verletzungen neben seinem Fahrrad liegend aufgefunden. Der Hergang des Unglücks konnte noch nicht geklärt werden.

Zwickau. Ein Tausender-Gewinn! In einem Gasthaus kaufte ein Gast ein Los der Arbeitsgemeinschaftslotterie und gewann 1000 RM.

Lengenfeld. 14000 Tagewerte für Götsch-Regelung. Die Unterhaltungsorganisation für die Götsch innerhalb der Amtshauptmannschaft Auerbach hielt eine Versammlung ab, in der Bürgermeister Dr. Klengel mitteilte, daß die vorgezeichnete Regulierung der Götsch in Flur Auerbach im Anschluß an die Begründung erfolgen soll. Es kommt dafür eine Baustraße von der Stadtgrenze bis zum Gasthof Mühlgrün in Länge von 570 Meter in Frage. Als Kosten für die errechneten 14000 Tagewerte ergeben sich 285000 RM.

Pilsen (Böhmen). Mord nach 11 Jahren aufgeklärt. In Kaltenbrunn war im Herbst 1926 der Zimmermann Sackel ermordet worden. Erst jetzt gelang es, die Tat aufzuklären. Danach hatte die Frau des Sackel mit einigen Blauern Beziehungen unterhalten und diesen öfter Unterschlupf gewährt, wenn sie von den Behörden gesucht wurden. Die Frau stiftete drei Blauern an, ihren Ehemann zu ermorden und zahlte ihnen nach der in heimtückischer Art ausgeführten Ermordung je 200 Kronen. Von den drei Mördern lebt nur noch einer, der jetzt, ebenso die Sackel, verhaftet wurde.

Weidenau (Oberlausitz). Tragischer Unfall. Die vor der Geburt eines Kindes stehende 31jährige Landwirtsehefrau Anna Effenberger aus Oberdörsch (Böhmen) fuhr mit dem Kraftwagen zur Frühmesse auf das Feld und fuhr mit dem Kraftwagen auf dem Kraftwagen zwei Wirtschaftsgelassen mit. Unterwegs stieß die Maschine, deren Lenkerin offenbar durch ihren Zustand behindert war, gegen einen Baum. Die drei Insassen wurden herausgeschleudert, wobei die Frau eine tödliche Kopfverletzung erlitt, während die beiden Begleiter nur leicht verletzt wurden.

Zwei Paddler in der Elbe ertrunken

Auf der Elbe, oberhalb Roritz bei Riesa, kenterte ein Stromabwärts fahrendes, mit zwei Personen besetztes Paddelboot. Es war gegen das Fahrseil der Roritzer Fähre gefahren, die den Strom überquerte. Das Boot schlug um, und beide Paddler ertranken. Die Paddler festgestellt wurde, hatten sie sich im Paddelboot festgeschmalt und waren des Schwimmens unkundig. Es handelt sich um zwei junge landwirtschaftliche Gehilfen aus Neuhofener.

Gasthof zum schwarzen Roth

Tag d. Deutschen Arbeitsfront im Rahmen d. Gauwoche Sachsen d. NSDAP

Mittwoch, den 9. Juni 1937, 20 Uhr

Froher Feierabend bei „Kraft durch Freude“

Eintrittspreis 0,30 RM. Karten erhältlich i. d. Ortsverwaltung Ottendorf-Okrilla und bei allen Amtswaltern der DAF.

Gasthof Gräfenhain.

Station Königsbrück-Okr. Täuschlich schön und ruhig gelegen. Grosser schattiger Linden- u. Rosengarten.

Herrlicher Spozierweg von Königsbrück-Bahnhof durchs Auen- tal nach Gräfenhain — Reulenberg.

Eigene Fleischerei. Vereine Anmeldung erwünscht. Auf 97.

Zu zahlreichen Besuch laden freundl. ein Osk. Seifert u. Frau.

Photo-Alben

in modernster Ausführung als praktisches Geschenk für alle Gelegenheiten empfiehlt

äußerst preiswert

Buchhandlung Herm. Rühle

Turnen - Spiel - Sport.

Fußball

Jahn 1. — Spielvereinigung Reserve

Diesmal werden unsere Jahnspieler auf eine der stärksten Reserven Dresdens stoßen. Unter ihnen sind bekannte Spieler, deren Namen schon oft die Presse brachte.

doch schon manche Mannschaft der 1. Kreisklasse sich als geschlagen bekennen und daß ist ein Beweis, daß die Jahnspieler kämpfen können. Da die Jahnel in den letzten Treffen recht in Schwung kam, ist es leicht möglich, das Ottendorf wieder vor einer Ueberraschung steht. Finden die Jahnspieler aber ihr Vertrauen und kämpferischen Einsatz wieder, man erhofft, dann wird die Reserve wohl mit einer Wiederlage heimfahren. Das Spiel sollte kein Fußballanhänger säumen. Jahn spielt mit:

Gaß

J. Hamann R. Hamann

Ringel Seidmacher Hübner

Vetter Herrmann Schäfer Boden

Kastof 17 Uhr. Jahnsporplatz.

Jahn Jgd. — Spielvereinigung Jgd.

Dieser Gegner wurde schon auf eigenem Platz geschlagen. Hoffen wir, daß die Jahnjugend den Sieg wiederholt. Stellung: Javurek; Thieme, Großmann; Bahle, Strauß, Raumann; Menzel, Kloß, Scheide, Rischel, Rarisch.

Kloß 16 Uhr, Jahnplatz.

Fußballeroversammlung Sonnabend, 20 Uhr, im Röß. Scheinen ist Pflicht.

Der geehrten Einwohnerschaft zur gefl. Kenntnis, daß die von mir gegründete und bis heute geleitete **Buchdruckerei u. Zeitungsverlag** in den Besitz meines Sohnes übergegangen ist. Ich danke für das im Laufe der 36 Jahre entgegengebrachte Wohlwollen und bitte, daselbe auch weiterhin dem Unternehmen bewahren zu wollen.

Heil Hitler!

Hermann Rühle.

Die Buchdruckerei und Zeitungsverlag meines Vaters ist durch Kauf in meinen Besitz übergegangen. Unter der weit über die Grenzen unseres Ortes hinaus bekannten Firmierung „Buchdruckerei Hermann Rühle“ werde ich das Unternehmen weiterführen und ich bitte die geehrte Einwohnerschaft von Ottendorf-Okrilla und Umgebung durch Bezug der Ottendorfer Zeitung und Erteilung von Aufträgen daselbe zu unterstützen.

Auch weiterhin ist mein Vater zur Vertretung meines Unternehmens jederzeit berechtigt.

Es wird mir stets eine Ehre sein, für Sie arbeiten und Ihre Wünsche erfüllen zu dürfen.

Heil Hitler!

Georg Rühle

Buchdruckerei Hermann Rühle

Verlag der Ottendorfer Zeitung, Ottendorf-Okrilla.

Verwundete Verkäuferin

per sofort gesucht.

Schuhhaus Morenz

Königsbrück.

Angebote an die Geschäftsstelle bis. Blattes erbeten.